

Calmer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Ersteht Dienstag, Donnerstag & Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile im Bezirk, sonst 12 S. Dienstag, den 19. Januar 1886. Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S., durch die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S., sonst in ganz Württemberg 2 M 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Ueber die Braut, welche Prinz Wilhelm von Württemberg sich erkoren, die Prinzessin Charlotte von Schaumburg-Lippe, schreibt man dem Wiener „Vaterland“ aus Nachod: „Die hohe Braut hat es in ihrem jugendlichen Leben bereits verstanden, die Herzen aller, die mit ihr in Berührung kamen, vollständig zu gewinnen und für sich einzunehmen. Ebenso freudig, wie die Bewohner des Schlosses Nachod und der Umgebung das Ereignis ihrer Verlobung begrüßen, ebenso schmerzlich werden alle ihre hiesigen Anhänger — und deren Zahl ist nicht klein — es bedauern, die edle, hohe Braut von hier scheiden zu sehen, wenn der hohe Bräutigam sie in ihre neue Heimat führt. Prinzessin Charlotte ist nicht allein in allen modernen Wissenschaften und Künsten wohlunterrichtet und erfahren, sie ist auch, was viel mehr heißen will, ein durchaus edler und hoher weiblicher Charakter, der mit festem Sinne nicht allein das Gute will, sondern auch nach Kräften ausübt. Sie ist die Freude ihrer hohen Eltern und Geschwister, der Stolz der ganzen Herrschaft Nachod.“

Berlin, 15. Januar. Im Reichstag stand heute die Besprechung der von den Polen eingebrachten Interpellation betreffs der Ausweisungen russischer und österreichischer Staatsangehörigen aus den Ostprovinzen Preußens auf der Tagesordnung. Vom Bundesrat ist Niemand anwesend. v. Jagdzewski begründete die Interpellation. Er kündigte sogleich an, er beabsichtige eine längere Ausführung und beginnt mit einer Uebersicht über die Entwicklung der Verhältnisse der Polen in den preussischen Provinzen. Er weist dann auf die Härte der Ausweisungen hin, bestritt den Fanatismus der Polen, deren Wünsche ebenso gut gehört werden müßten, wie die der anderen Staatsangehörigen und hofft, der Reichstag werde die Ausweisungen mißbilligen. Nachdem der Redner geschlossen, wird das Wort nicht weiter verlangt. Windthorst konstatiert dies mit dem Hinzufügen, daß das Interpellationsrecht des Reichstags nunmehr gewahrt sei und man zur Beratung der Anträge übergehen könne. Es folgt die Beratung der bereits bekannten Anträge der Sozialdemokraten, der Polen, der Freisinnigen und Windthorsts. Zunächst spricht Liebknecht für den sozialistischen Antrag. Er sagt, die Ausweisungen erfolgen nicht auf Grund des Rechts, sondern durch Gewalt, sie seien vom Standpunkt der Kultur und Moral verwerflich und bedeuten einen Rückfall zur Barbarei. Der Reichstag möge sich ermannen und dem Urheber dieser barbarischen Maßregel namens des Volkes eine Lektion

erteilen. — Darauf begründen v. Jagdzewski den polnischen, Möller den freisinnigen Antrag. v. Seldorf (konservativ) erklärt, die Anträge haben einen rein agitatorischen Charakter, da der Reichstag in dieser Sache nicht kompetent sei. Der Vorwurf des Reichskanzlers, daß der Reichstag sich zu einer Art Konvent aufwerfe, sei gerechtfertigt. Die Antragsteller fördern mit ihren Anträgen die Politik des Auslandes. (Lärm.) Er wolle den Patriotismus der Antragsteller nicht verdächtigen, aber aus Parteirücksichten handeln dieselben unpatriotisch. (Der Präsident ermahnt den Redner, sich gemäßigter auszudrücken.) v. Seldorf schließt: Sie treiben den Luxus der Opposition zu weit. Hüten Sie sich, es bis zu der Frage zu bringen, wo das eigentliche Fundament des Reiches liegt. (Zischen links. Beifall rechts.) Windthorst erklärt, die Kompetenz des Reichstags sei unbefristet; es handle sich um eine internationale Frage. „Wenn die Reichspolitik Unfrieden anrichtet, müssen wir unsere Söhne, unser Geld hergeben, wenn es zum Kriege kommt.“ — Die Beratung wird darauf abgebrochen und auf morgen vertagt.

— Zur Bearbeitung des bei den Erhebungen über die Sonntagsruhe gewonnenen Materials sind in das Reichsamt des Innern berufen: der Direktor der Kaiser-Wilhelms-Spende, Dr. Wilhelm Berlin, Dr. Stegemann, Berlin, Regierungs-Referendar Dr. Scharpf, Stuttgart und Landgerichts-Referendar Dr. v. d. Osten, Düsseldorf.

— Recht bezeichnend dafür, wie bössartig und neidisch man im Ausland allem begegnet, was aus Deutschland kommt, ist wieder einmal folgender Vorfall: Aus Bukarest wird dem Wiener Fremdenblatt unterm 11. d. Mts. indirekt über Kronstadt gemeldet, daß die von der rumänischen Regierung veranstalteten Schießversuche auf die für die Befestigung von Bukarest gelieferten Probeturme der Hauptsache nach beendet sind. Die letzten Tage ergaben beim französischen Panzerturm den Bruch einer Schießschartenwand und die Zertrümmerung eines Geschützrohres; die deutsche Panzerturmscharte blieb trotz empfangener größerer Schußzahl unversehrt. Das Versuchsschießen auf die Vorpanzer aus fünfzig Meter Distanz, wobei unter wesentlich ungünstigeren Verhältnissen der beschossene deutsche Vorpanzer beschädigt wurde, sei für die Beurteilung der konkurrierenden Turmsysteme belanglos gewesen. Sämtliche bereits in Abreise begriffenen fremden Offiziere seien für das deutsche System. Das Urteil der Bukarester Militärkommission stehe noch aus. Die Depeschen aber — jetzt kommts! — welche die tatsächliche Niederlage des französischen Systems meldeten, wurden vom Bukarester Telegraphenamts nicht angenommen.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Auswanderer.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.
Von Karl Jastrow.

(Fortsetzung.)

Mit unsäglicher Anstrengung gelang es ihm endlich, sich einen Weg durch den Haufen zu bahnen. Er hatte beinahe die Thür erreicht, als er einen Stoß in die Seite fühlte, der ihn für einen Augenblick des Athems beraubte. Mit einer letzten Anstrengung legte er die Hand auf den Drücker und stürzte auf die Straße hinaus. Er wollte hastig vorwärts rennen, da fühlte er einen heftigen, stechenden Schmerz in der Seite. Ein Gefühl der Kälte durchschauerte ihn. Er griff nach der Stelle, wo er den prickelnden Schmerz verspürte und zog seine Hand blutüberströmt zurück. In demselben Augenblick dunkelte es vor seinen Blicken. Das Bewußtsein schwand ihm. Er tastete wild mit den Händen um sich, als wolle er nach einer Stütze greifen. Dann sank er besinnungslos auf das Straßenpflaster nieder.

Lärmend und tobend wälzte der Rowdiehaufen sich an dem Ohnmächtigen vorüber. Die letzten Nachzügler suchten pfeilgeschwind das Weite und lieferten dadurch den Beweis, daß die Sicherheitsbeamten eingeschritten und die Räumung des Lokals befohlen, vielleicht auch einige Verhaftungen ins Werk gesetzt hatten. Einer der Letzten, welche das skandalöse Haus verließen, war ein junger, schlanker Mann, dessen anständiges Aeußere sich durchaus nicht mit den pöbelhaften Ausritten im Innern des Vergnügungslokals in Einklang bringen ließ. Er blieb, als er bei den Ohnmächtigen angelangt war, stehen, kniete nieder, und versuchte, dessen Kopf in die Höhe zu richten. „Das ist der arme Deutsche“, murmelte er, indem er sein langes Haar zurückstrich, welches ihm, da er den Hut abgenommen, in das Gesicht gefallen war, er scheint schwer verwundet und hat doch bei der ganzen Geschichte die

wenigste Schuld. Wer weiß, unter welchen trüben Verhältnissen er in diese Spelunke gekommen ist. Was fange ich nur mit ihm an? Ohne Hilfe möchte ich den Unglücklichen nicht gern lassen. He, guter Freund!“ redete er einen Neger an, der mit einer zertrümmerten Geige in der rechten Hand eilig vorüberschreiten wollte, „habt Ihr nicht einige Minuten Zeit übrig, um mit mir vereint diesem armen Manne hier beizustehen?“

„Ah, Sir! der große Gott sei gelobt, daß ich meinen armen Massa Borrman wieder habe“, rief der Neger erfreut, „o, du grundgütiger Himmel! was sehe ich? er ist verwundet, vielleicht gar tot!“ Und mit sichtlich Angst in den erregten Zügen suchte er in dem blassen, starren Antlitz des Verwundeten zu forschen. Dann schüttelte er plötzlich den Kopf, sprang hastig auf und rannte wie besessen nach dem nächsten Straßenbrunnen, von wo er gleich darauf mit kaltem, frischem Wasser, das er in seinen Hut geschöpft, zurückkehrte.

„Lassen Sie uns vor allen Dingen den Kranken in seine Wohnung schaffen“, nahm der junge Mann das Wort. „Es ist nötig, daß sofort ein Verband angelegt wird. Der Blutverlust muß ihn bereits sehr angegriffen haben.“

„Lassen Sie nur Red machen“, rief der Neger hastig, „der Red ist nicht umsonst ein halbes Jahr lang Diener in einem Krankenhause gewesen. Die Wunde ist tief, scheint aber sonst nicht gefährlich“, fuhr er fort, indem er die Kleider mit geübter Hand entfernte und das Blut sorgfältig abzuwaschen begann. Dann zerriß er rasch sein Taschentuch. Auch der Fremde gab das seine her und in kürzester Frist war ein kunstgerechter Verband angelegt. Man rief einen vorüberfahrenden Fiaker an, hob den Verwundeten hinein und wies den Kutscher an, so schnell als möglich nach dem von dem Deutschen gemieteten Logis zu fahren.

Eine halbe Stunde später lag Borrman in seinem Bette, vor demselben saß Red, mit liebevoller Teilnahme jede Regung in dem blassen Antlitz des Kranken, der in einen tiefen Schlaf gefallen war, überwachend. Der Arzt, welchen der junge Mann, nachdem er sich von den Weiden verabschiedet

Frankreich.

Paris, 14. Januar. Der Mörder des Eurepräfekten ist noch nicht ermittelt. Der Kopf der Leiche hat 2 Wunden, die eine von einem Revolver, die andere von einem schneidenden Instrument.

Paris, 14. Jan. Die Ermordung des Präfekten des Departements Eure, Barème, im Eisenbahnwaggon erregt großes Aufsehen. Der Sachverhalt ist folgender: Barème reiste mit dem gestrigen von Paris um 6 Uhr 55 Minuten nach Cherbourg abgehenden Zuge, der um 8 Uhr die erste Station in Mantes macht. Noch vor Mantes, zwischen Houilles und Maisons-Laffitte, 16 Kilometer von Paris, auf der ersten Seinerbrücke, 500 Meter von der Station Maisons-Laffitte, fand man nun um 9 Uhr abends den Leichnam des Präfekten. Der Arzt konstatierte, daß die Leiche an der linken Schläfe eine Wunde hatte, die durch eine Kugel aus einem Revolver kleinen Kalibers verursacht wurde. Das Projektil hatte das Gehirn erreicht und der Tod muß augenblicklich eingetreten sein. Da ein Teil des Pelzes abgerissen war, wird angenommen, daß sich das Opfer gewehrt habe. Der Hut und Stock des Präfekten wurden etwa 1600 Meter von Maisons-Laffitte gefunden. Aus der vorgefundenen Lage der Leiche wird geschlossen, daß dieselbe erst auf das Trittbrett des Waggons gestellt und von da hinabgeworfen wurde. Man glaubt an einen Macheaft; Barème war nämlich ein eifriger Verfolger reisender Falschspieler (Bauernfänger, franzöf. honneteurs), die auf der Westbahn häufig in den Waggons die Reisenden durch falsches Spiel betrügen. Andererseits sagt man wieder, ein großer hagerer Mann, ordinär gekleidet, sei in Mantes auf der nicht dem Ausgange zugekehrten Seite des Waggons ausgestiegen. Als ihn der Weichenwärter aufmerksam machte, daß dies nicht erlaubt sei, antwortete der Mann: „Ich habe mich geirrt.“

Tages-Neuigkeiten.

† Calw, 18. Jan. Auf Einladung des Herrn Grafen Urkull, Vorstandes des Neuenbürger Schwarzwaldvereins, begaben sich am Samstag abend 5 Mitglieder des Ausschusses des hiesigen Vereins nach Pforzheim zu einer Zusammenkunft mit dem dortigen Vereine. Die Herren vom Enzthal hatten sich hiebei ziemlich zahlreich eingefunden, noch zahlreicher natürlich die Herren von Pforzheim, so daß die Versammlung wohl 40—50 Teilnehmer zählte. Der Zweck der Versammlung war, gegenseitig Fühlung zu bekommen, vielleicht auch sich über die gemeinsame Tragung der Kosten zu verständigen, die bei einzelnen Ausführungen angezeigt sein könnte. Der geschäftliche Teil, d. h. der Bericht aus den 3 Vereinen über die bisherigen Leistungen und die nächsten Pläne wurde unter dem Vorsitze des Hrn. Fabrikant Wittum von Pforzheim bei einem Glase vortrefflichen bairischen Bieres im Prinz Karl erledigt, worauf man sich in ein größeres Lokal, in die ausgezeichnete Restauration zum Pfälzer Hof begab. Hier entwickelte sich in Rede und Gegengrede eine so gehobene, für die Endziele des Schwarzwaldvereins begeisterte Stimmung, daß keiner der Teilnehmer ohne die angenehmsten Eindrücke von dannen ging. Von ganz besonderer Wirkung waren die Reden des Herrn Wittum, der die ethische, das Volk bildende und veredelnde Seite der Bestrebungen des Schwarzwaldvereins, und des Hrn. Grafen Urkull, der die vaterländische Seite, die Stärkung der Liebe zum eigenen Vaterlande, Beide mit zündenden, vom lautesten Beifall begleiteten Worten hervorhob. Der Vizevortrag des Calwer Vereins, Hr. Horlacher, sprach dann noch seinen Dank für den freundlichen Willkomm, den die Württemberger in Pforzheim gefunden und seine Freude über die offenbare Begeisterung aus, die in Pforzheim für die Vereinszwecke in so weite Kreise gedungen und deren Seele Hr. Wittum sei und schloß mit einem Hoch auf den Leßtern. Viel zu früh mußte man ans Scheiden denken, konnte aber die freundliche Aussicht auf ein baldiges Wiedersehen bei einem projektierten gemeinschaftlichen Gange über unsere Berge, wahrscheinlich durch das Kollbachtal nach Teinach und Calw mit nach Hause nehmen und können unsere Pforzheimer Freunde bei dieser Gelegenheit der wärmsten Aufnahme in Calw versichert sein.

herbeigerufen, hatte die Wunde für nicht gefährlich erklärt, jedoch die größte Ruhe und Sorgfalt empfohlen.

Unterdes schritt der menschenfreundliche Jüngling, welcher dem Deutschen bei dem Anfälle zuerst Hilfe geleistet hatte, mit raschen Schritten einem stillen Hause in der Douanestreet entgegen. Ein stilles Lächeln lag auf seinem Antlitze, die Befriedigung verratend, welche er über seine gute That empfinden mochte. Vor dem Hause angelangt, zog er hastig die Glocke. Die Thür flog, da der Morgen bereits zu grauen begann, sogleich auf. Er sprang in atemloser Hast fünf Treppen hinan und stand endlich verschnaufend in einem kleinen Dachstübchen, das ebenso originell wie geschmackvoll eingerichtet war.

Von der zierlich getäfelten Decke des Zimmers hing eine mattweiße Ampel herab, in der ein kleines Sparlämpchen brannte, das ein phantastisches Licht über alle Gegenstände warf. Blaskrote, mit Goldfarbe durchzogene Tapeten bedeckten die Wände, an denen dunkle Mahagoni-Möbel aufgestellt waren. Eine zweite Thür, welche in das Schlafkabinet zu führen schien, war durch eine schwere, buntgewirkte Woll-Portiäre verhüllt. Am Fenster stand eine Staffelei, vor welcher sich ein Drehstuhl befand. Ein angefangenes Bild, das eine romantische Gebirgslandschaft darstellte, sowie mehrere andere auf den Stühlen liegende Leinwandmalereien sofort darauf schließen, daß man sich in dem Atelier eines Malers befand.

Der junge Mann begab sich gleich nach seinem Eintritt an den kleinen vor dem Sopha stehenden Tisch, zündete schnell ein zweites Licht an und zog dann ein zusammengerolltes Papier aus der Tasche. Hastig rollte er es auf und versenkte sich mit glänzenden Augen in die auf der weißen Fläche hingeworfene Bleistiftskizze, welche ihm die eben durchlebte Wirtshauszene noch einmal vergegenwärtigte. „Ah!“ rief er dann, tief Atem schöpfend, „das ist ein herrlicher Entwurf für einen Maler. So etwas Originelles, effektvoll Lebendiges wird einem nicht alle Tage geboten. Ha! dieser schwarze Bastiger mit dem grimmigen Antlitze! Ist es nicht gerade, als wolle er mit der michtigen Baßgeige Alles zerschmettern, was ihm in den Wurf kommt? Und erst dieser wütende Mulatte — Fitz, glaube ich, nannten sie ihn —

Eßlingen, 15. Jan. Die Eßl. Ztg. schreibt: Die Einrichtung einer Telephon-Verbindung sowohl innerhalb hiesiger Stadt, als mit Stuttgart und anderen mit letzterem verbundenen Städten ist schon mehrfach angeregt worden. Der Gewerbeverein hat sich mit der Frage näher befaßt und auf Grund der vom Vorstande eingezogenen Erkundigungen soll nun am nächsten Montag abend im Palmischen Bau eine allgemeine Versammlung zur Besprechung darüber stattfinden. Wenn sich genügend Teilnehmer (etwa 20) hier finden, so würden sich die Kosten für den einzelnen auf jährlich 230 M. (in Heilbronn bei vorläufig 18 Teilnehmern 280 M., in Cannstatt bei 4 Teilnehmern auf 400 M.) belaufen; es würde auch eine öffentliche Telephonstelle errichtet, welche Nichtabonnenten um je 20 S. 5 Minuten lang benutzen könnten. Der Wert einer Telephon-Verbindung ist in mancherlei Beziehung so bedeutend, daß die Einführung dieses Fortschritts im Verkehrswesen hier sehr erwünscht wäre.

Ludwigsburg, 15. Jan. Se. Kgl. Hoheit Prinz Wilhelm von Württemberg ist in treuer Hingebung an die ihm übertragenen Regierungspflichten schon heute Mittag 1 Uhr 20 Min. wieder von seiner Brautfahrt von Nachod heimgekehrt und in erwünschtem Wohlsein auf Marienwahl eingetroffen. Unsere Stadt, die Zeugin von viel Freud und Leid in der prinziplichen Familie, begrüßt den Bräutigam mit allgemeiner herzlichster Freude und den innigsten Glückwünschen in der Heimat.

Schorndorf, 14. Januar. Ein Kreis von patriotisch gesinnten Männern fühlte sich veranlaßt, Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm die ehrerbietigsten Glück- und Segenswünsche auf telegraphischem Wege zuzusenden und erhielt umgehend aus Nachod die Drahtantwort: „Meinen innigsten Dank den Absendern des freundlichen Grußes und Glückwunsches aus der Heimat. Wilhelm, Prinz von Württemberg.“

Göppingen, 14. Januar. Auf Kosten der Stadt wurde in den letzten Tagen durch Ueberrieselung eines großen Teils der mittleren Karlsstraße eine Eisbahn hergestelt, auf welcher Jung und Alt sich dem Vergnügen des Schlittschuhlaufens hingibt. Wie man hört, soll diese Bahn im nächsten Winter noch vergrößert werden, was um so wünschenswerter wäre, als der Schlittschuhklub mit seinem See kein Glück hat. — Da auf unserem Stadtkirchenturm eine Glocke zerprungen ist, so soll ein ganz neues Geläute auf den Turm angeschafft werden. Hierzu sind 2000 M. erforderlich. Obgleich die Bürger der Stadt in letzter Zeit zu wohlthätigen Zwecken stark in Anspruch genommen, ist es der unermüdelichen Thätigkeit unseres Oberhelfers gelungen, in wenigen Wochen 1600 M. zu diesem Zwecke zusammenzubringen.

— Aus Oberschwaben schreibt man der „Nek.-Ztg.“: Der Ertrag der Bienenzucht im verflossenen Jahre war wohl der größte, der überhaupt in Württemberg erzielt wurde; man darf wohl 10,000 Zentner Honig annehmen, der einen Wert von ca. 700,000 M. repräsentiert. Dagegen war das Jahr ein ungünstiges Schwarmjahr, auch klagen die Züchter trotz des Honigzolls von 20 M. pro 100 Kilogramm über schlechten Absatz ihres Ertrags. Der „Landesverein für Bienenzucht“ zählt 2600 Mitglieder in 48 Bezirks- und Gauvereinen.

Aachen, 14. Jan. Sechzehn Leichen sind bis heute Vormittag 10 Uhr nach der Köln. Ztg. auf der Brandstelle gefunden worden, jetzt fehlt von den Vermissten nur noch einer. Vielleicht liegt diese letzte Leiche in einem innerhalb der Spinnerei angelegten tiefen Brunnen, der gegenwärtig noch mit Schutt und Maschinenteilen angefüllt ist. Einem Gerüchte zufolge soll die vermiste 15jährige Fadnerin Elise Königs aus Bochholz (Holland) dieser Tage in Aachen gesehen worden sein; da aber nach den angestellten Ermittlungen das Mädchen bisher nicht zu seinen Eltern zurückgekehrt ist, erscheint jenes Gerücht wenig glaubwürdig. (Nach einer anderen Meldung sind die Leichen sämtlicher vermissten sieben Personen auf der Brandstelle gefunden worden. Die feierliche Beerdigung derselben erfolgt auf städtische Kosten.)

wie er mit seinem Storchschnabel in den Haufen hineinpickt, und der wahnfinnige Flötenbläser, welcher sein sanftes Instrument als Knittel benützt und wie toll auf die Köpfe von Freund und Feind loshämmer; hahaha! da ist ja auch der lustige Trompeter, eben im Begriff, seine Messing-Brögel zu verschlingen! o, herrlich! herrlich! und welch' eine Welt von wutglühenden Gesichtern! wie sie mit Dold und Revolver drohen, dazwischen das entsetzte blasse Antlitze des Deutschen, der in gedrückter Haltung den Ausgang zu erreichen sucht! Ja, ehe ich es nicht vergesse —

Er ergriff einen Bleistift und zeichnete noch einige Linien in das Gesicht, welches ihn zuletzt beschäftigt hatte. Dann hielt er das Papier mit der linken Hand von sich und betrachtete es aus einiger Entfernung; „hm, hm, brummte er, „er hat ein so ehrliches und dabei kluges Gesicht, dieser Deutsche. Interessiert mich! möchte wohl wissen, wie der eigentlich unter diese Horde gekommen ist. Er muß viel, sehr viel gelitten haben, das muß auch einer, der nicht Maler ist, auf den ersten Blick sehen. Nun, ich werde ihn ja noch näher kennen lernen. Vorläufig habe ich ein vortreffliches Bild, das meinen Namen berühmt machen wird. Freue Dich, Anton Goldberg; Dein Glück ist gemacht. Ach, wenn ich es erst fix und fertig auf der Leinwand sähe.“

In freudiger Aufregung ging der junge Künstler in seinem kleinen Stübchen auf und ab, wobei er sich die glänzenden Erfolge ausmalte, die seiner Meinung nach das neue Bild haben mußte. Schon mischte sich die Morgendämmerung mit dem fahlen Lichtglanz der Ampel, als er erst daran dachte, die nötigen Kräfte für das neue Werk zu suchen. Aber schon nach zwei Stunden war er wieder in seinem Atelier, in welches die Morgensonne bereits hell und freundlich ihre Strahlen warf, rückte die Staffelei in das beste Licht, spannte eine neue Leinwand in den Rahmen und begann die neue Arbeit mit Ernst und Eifer. Seine alte Haushälterin, welche ihm das Frühstück brachte und die Ordnung allmorgentlich herzustellen hatte, wurde für heute bedeutet, das Aufräumen zu unterlassen. Er konnte sich nicht entschließen, die Staffelei auch nur auf eine Viertelstunde zu verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die guten Folgen des in Amerika von den rationellen Milchindustriellen stets sorgfältig vorgenommenen Lüftens der Milch werden bei uns im allgemeinen viel zu wenig beachtet. Auf die Notwendigkeit des Zutritts reiner, guter Luft zur frischgemolkenen Milch hat sicher zuerst die Erfahrung aufmerksam gemacht, daß eine längere Aufbewahrung solcher Milch in luftdicht verschlossenen Gefäßen auf die Qualität sehr nachteilig wirkt. Die wohlthätige Wirkung der zutretenden frischen, reinen Luft ist darin zu suchen, daß das Lüften in der frischgemolkenen Milch eine lebhaftere Wasserverdunstung veranlaßt, damit Verdunstungskälte erzeugt und so das Fortschreiten der Milchsäuregärung verzögert wird. Gleichzeitig werden durch die zutretende frische Luft fremde, von der Milch angenommene Gerüche, welche die Qualität der aus ihr erzeugten Produkte gefährden können, verdrängt. Dies sind die Gründe, welche zur sorgfältigen Lüftung der Milch vor ihrer weiteren Verarbeitung bestimmen und besonders darauf bestehen lassen, daß unter keiner Bedingung die frischgemolkenen Milch im Stalle selbst stehen bleiben oder an Orten aufbewahrt werde, wo sich andere, stark riechende Gegenstände befinden, während durch den Zutritt reiner Luft vor allem der „tierische Geruch“ beseitigt werden soll.

Eine schreckliche Tagödie spielte sich am Sonnabend abend im Ostende Londons ab. Wie es scheint, kam der 52jährige Tagelöhner Daniel Smith abends nach Hause und begann einen Zank mit seinem Weibe, der bald in eine Schlägerei ausartete, die zuletzt damit endete, daß Smith die Paraffin-Lampe ergriff und sie seiner Frau an den Kopf warf. Die Lampe traf die Unglückliche mit großer Gewalt und explodierte sofort. In einem Augenblick war sie in Flammen gehüllt, und ihr herzerreißendes Geschrei, das die Mitbewohner als schrecklich schildern, brachte bald Beistand. Die Flammen wurden zwar so schnell als möglich gelöscht, doch war die Frau im Gesicht und am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt, denen sie auch im Londoner Hospital erlag. Der Mörder Smith wurde bald nach der unmenschlichen That verhaftet und äußerte noch auf seinem Wege nach der Polizeistation mit einem Schwur: „Ein gut Ding, wenn ich sie

umgebracht habe.“ Die Auslassungen der sterbenden Frau mußten noch im Hospital vom Richter entgegengenommen werden, und noch in ihren letzten Augenblicken suchte sie den Unmenschen, ihren Ehemann, zu schützen, indem sie mit kaum vernehmbarer Stimme sagte: „Ich glaube, es war Zufall.“

Erbonkels-Sorgen. Ein sonderbares Mittel, den Charakter seines Neffen zu erforschen, wendete, wie erzählt wird, unlängst ein in Frankfurt wohnender reicher Erbonkel an. Er begab sich in die süddeutsche Residenz, allwo seiner Schwester Söhnelein einen halb leichtsinnigen, halb soliden Lebenswandel führte und logierte sich, ohne daß der junge Mann eine Ahnung davon hatte, in die gleiche Pension ein, derart, daß sein Zimmer an das seines Neffen stieß, nur durch eine Thür davon getrennt. Von hier aus beauftragte er seinen Güterverwalter, dem Neffen zu melden, daß er gestorben sei. Der alte Herr erwartete mit Spannung die Wirkung, welche eine solche Nachricht hervorzubringen werde. Als der Neffe die Depesche erhielt, war er förmlich niedergeschmeitert, brach in heftiges Weinen aus und erzählte seiner herzu-eilenden Pensionswirtin, welche ein seelenguter, braver Herr sein Onkel gewesen sei und erklärte ihr, daß er unverzüglich abreisen müsse. Nun konnte sich der lebendige Tote im Nebenzimmer nicht länger halten und erfreut, einen so gutherzigen Neffen zu besitzen, trat er in dessen Zimmer ein. Ueber die unerwartete Erscheinung war der Neffe begreiflicherweise sehr bestürzt, überzeugte sich aber, als ihm der Oheim die Hand reichte, daß er kein Gespenst vor sich habe. „Da Du ein anständiger Kerl bist, der nicht auf meinen Tod wartet“, bemerkte ihm der Erbonkel, „so erhältst Du nicht allein von heute ab das doppelte Taschengeld, sondern auch nach meinem Ableben mein Vermögen, das ich Dir unachtsamlich entzogen hätte, wenn Du Dich über die Depesche gefreut hättest.“

In ganz kurzer Zeit,

ja in vielen Fällen schon binnen wenigen Stunden beseitigen die W. Voss'schen Katarthpillen Schnupfen, Husten und Katarre, resp. führen schwerere Katarre alsbald in die mildeste Form über. Voss'sche Katarthpillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede Ächtheit trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Bergehet der hungernden Vögelein nicht!

Amtliche Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Jakob Sammann, Pächters auf dem Calwer Hof, ist das Konkursverfahren eröffnet.

Die Eröffnung ist am 15. Januar 1886, nachmittags 2 Uhr erfolgt und Herr Gerichtsnotar Weismann hier zum Konkursverwalter ernannt worden.

Konkursforderungen sind bis zum 8. Februar 1886 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraus-schusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände werden die Beteiligten auf Montag, den 15. Februar 1886, vormittags 9 Uhr, — und zur Prüfung der angemeldeten Forderung ebenfalls auf Montag, den 15. Februar 1886, vormittags 9 Uhr, in das Gerichtszimmer — im Rathhaus — vorgeladen.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsoluten oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. Februar 1886 Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht Calw.

Zur Beglaubigung dieses Auszugs:
Gerichtsschreiber
Remppis.

Papierverkauf.

Eine größere Partie Zeitungspapier kommt am

Dienstag, den 19. Jan. 1886, nachmittags 4 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus zur Versteigerung.

Calw, den 18. Januar 1886.
Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Revier Langenbrand.

Stammholz-, Stangen- u. Brennholz-Verkauf



Montag, den 25. Jan., vormittags 10 Uhr, auf dem alten Rathhaus in Langenbrand aus den Staatswaldungen Sägglopf, Kleine Saumnis, Hardebene, Heusteig, Eulenloch und Bühl:

15 birchene Wagnerstangen mit 0,88 Fm., 71 Nadelholzstämme mit 21 Fm., 1 dto. Sägglopf mit 0,36 Fm., 3188 Stück dto. schwächeres Bauholz (V. Klasse) mit 401 Fm. (für Holzstoff-fabriken), 3190 Werkstangen I. bis IV. Klasse, 5210 Hopfenstangen I. bis V. Klasse, 9360 Reisstangen III. bis V. Klasse (zu Nebsteden und Flohwieden), 4 Nm. birchene Prügel; 28 Nm. Nadelholzschleiter, 110 Nm. dto. Prügel, 32 Nm. dto. Anbruch und 120 ungebundene Nadelholz-wellen.

Sämtliches Material ist angerückt. Entfernung der Schläge 1 Stunde von Neuenbürg, bezw. Calmbach. Gute Abfuhr gegen Thal auf dem Glasbrunnen- bezw. Hörnlesbergweg.

Der im Samstagblatt auf Mittwoch, den 20. ds. Mts., ausgeschriebene Verkauf wird hiemit zurückgenommen.

Gerichtsvollzieher.
Wohlele.

Privat-Anzeigen.

Ostelsheim.

250 Mark
Pflegschaftsgeld

hat sofort gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Jakob Fischer.

Firma: Ed. Loeflund in Stuttgart.

12 Medaillen und Diplome.

Loeflunds
ächtes

Malz-Extract

bewährtes diätetisches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Asthma, Brust- und Halsleiden, auch für Kinder vielfach ärztlich empfohlen. In 1/1 und 1/2 Flaschen.

Loeflund's Malz-Extract-Bonbons

die beliebten, sehr wirksamen Hustenbonbons zu 20 und 40 Pfg. per Packet.

In allen Apotheken in Originalpackung zu haben.



Ankunft erteilt: Aug. Schnauffer und Traugott Schweizer in Calw. nat.

Ein tüchtiges und streng solides **Wädchen,**

welches die Haushaltung und Feldgeschäfte versteht, wird in eine Wirtschaft auf dem Lande auf Lichtmess gesucht. Näheres zu erfragen bei Frau Seiler Rapp in Calw.

Zu verkaufen.

Im Auftrag habe ich zu verkaufen: 1 Kinderwägel, 1 sehr schöne, geräuschlos gehende Ketten-nähmaschine, 1 sogenanntes Altwaterjessel, 1 Kinder-tischle und Bänkle, 1 Widel-tisch und dergl. mehr.

L. Linkenheil,
Auktioneur.

Ein gefundenes

Portemonnaie

kann bei mir abgeholt werden.
Chr. Dierlamm, Bortemm.

Calw.

3400 Mark

sind bis Lichtmess gegen gute Sicherheit à 4 1/2 % auszuleihen.

Auskunft erteilt

J. Pfleger.

300 Mk. Privatgeld

liegen zum ausleihen parat.
Wo? sagt die Red. ds. Bl.

Gehingen.

Ein 14 Monate alter, sehr schöner

Farren,

zum Dienst tauglich, steht zum Verkauf bei

Fr. Ziegler, jr.

Hausen a. d. W.

Anecht-Wein.

Ein junger Bursche von 16—20 Jahren wird zur Beforgung von einigen Stück Rindvieh und 1 Pferd gesucht. Derselbe kann sofort oder auf Lichtmess eintreten.

Bartholomäi.

Visiten-Karten

liefert in eleganten Kartons und feinsten Ausführung die Druckerei d. Bl.

Danksagung.

Für die so vielseitig kundgegebene herzliche Teilnahme an dem schweren Verlust, den wir durch das jähe Hinscheiden unserer geliebten, teuren Gattin und Mutter erlitten: für die tröstenden Gesänge der I. Schulkinder und der Kollegen von hier und auswärts, sowie des verehrl. Kirchengesangsvereins, für die reichen Blumen Spenden, die so zahlreiche Trauerbegleitung, den treuen unmittelbaren Beistand in den schwersten Stunden, für alle die Liebe und Verehrung, wie sie der teuren Hingeschiedenen während einer so langen Reihe hier verlebter Jahre so reichlich und so allgemein entgegen gebracht wurde, sagt in seinem tiefen Leide den herzlichsten Dank

A. Ansel,
mit seinen Kindern.

Herr Franson,

ein Evangelist aus Schweden, der in Carlsruhe, Stuttgart, Heilbronn und anderen südd. Städten reichgesegnete religiöse Versammlungen hielt, wird am **Wittwoch, den 20. d. M., nachmittags 2 Uhr und abends 8 1/4 Uhr, und Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr** in der

Methodistenkapelle

hier Versammlungen nach seiner Art halten. Jedermann, der sich für solche außergewöhnliche Versammlungen interessiert, ist freundlich eingeladen. Eintritt frei.

Bestellungen auf

Wiesendünger

von **F. A. Wolff & Söhne** in Heilbronn
nimmt bis **1. Februar** entgegen

Emil Georgii.

Den Herren Bierbrauereibesitzern
empfehle:

Ia. Fichtenpech,

pr. Ctr. 10 1/2 Mt.

Carl Sakmann,
Marktplatz.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE. VIERHUNDERT TAFELN.

Brockhaus'
Conversations-Lexikon
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

„Berühmte echte Hannoversche Magentropfen“

sind ein wohlthuend, schmerzlindernd und heilsam wirkendes Mittel bei den verschiedenen Krankheiten des Magens und des Unterleibes.
Unübertroffen bei: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Magenkrampf, überreichem Athem, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Ekel und Erbrechen, Harleibigkeit, Verstopfung, Milt-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden etc.
Magenleidende, die diese Tropfen regelmäßig in vorgeschriebener Weise gebrauchen, gewinnen die geschwundene Kraft und den früheren frohen Lebensmuth wieder zurück.



Preis pr. Glas mit Gebrauchsanweisung 75 Pfennige.
Sämmtliche Gläser sind an beiden Enden mit Siegelmarken versehen, welche auf rothem Grunde mit weisser Schrift die Firma: A. d. Spelman in Hannover tragen. Nur genaue Beachtung dieser Kennzeichen hütet vor werthlosen Nachahmungen.
Echt zu haben:
in den meisten besseren Apotheken des deutschen Reiches.

Depôts: Alte Apotheke von G. Stein in Calw.
Apotheke „ C. Seeger „
„ „ Jul. Kopp „ Teinach.

Feld- & Wald-Verkauf.

Die Hinterbliebenen des † **Mich. Burkhart**, Bad- und Mühlebesizers in **Liebenzell** verkaufen am

Donnerstag, den 21. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause in Würzburg OA. Calw. unter Leitung des Ortsvorstandes daselbst nachfolgend beschriebene Liegenschaften im öffentlichen Auffreich.

a. Markung Würzburg.

1) Bau- und Mähfeld:

PN. 148/9. 2 1/8 Mrg. 28 Atn. (69 a 35 qm) Wadfeld auf Jägeräcker, Anschlag M. 540.

PN. 73/2. 7/8 Mrg. 5,7 Atn. (28 a 5 qm) Wiese und Hausäcker, Anschlag M. 670.

2) Waldungen:

PN. 547. 548. 549. 540. 551. je 5 Mrg., zus. 25 Mrg. (7 ha 87 a 95 qm) Nadelwald im Becherberg, Anschlag M. 6400.

(worin für ca. M. 1400. schlagbares Holz.)

PN. 300. 17 1/2 Mrg. 27,4 Atn. (5 ha 41 a 98 qm) Nadelwald in Tränke, Anschlag M. 7900

(worin für ca. M. 4400. schlagbares Holz.)

b. Markung Röhrenbach.

3 1/8 Mrg. (95 a 66 qm) Nadelwald in Mähder, Anschlag M. 1800.

(worin für ca. M. 1300. schlagbares Holz.)

Zum Vorzeigen der Waldungen sind die betr. Waldschützen gerne bereit. Bedingungen liegen auf dem Rathhause in Würzburg auf. Unbekannte Steigerer wollen sich mit Vermögenszeugnissen jüngeren Datums versehen.

Wie läßt sich das Wetter vorausbestimmen!

Einzig nur durch den „Hygrometer“, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Vereins-Centrale in Frauendorf**, Post Wilschhofen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. — Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 M. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 M.

Kieler Sprotten

empfehl

A. Haager.

Schöne weiße, frischgewässerte

Stokfische

empfehl bestens

R. Hauber.

Stammheim.

Nächsten **Wittwoch**, vormittags 9 Uhr verkauft reine

Milchschweine

Kober, Pflasterer.

Neuhengstett.

Reine Milchschweine

hat bis nächsten Donnerstag zu verkaufen
D. Weinmann, Bäcker.

Calw.

Mit dem 1. Februar beginnt bei mir wieder ein neuer Kursus im

Weißnähen, Flicker, Stillstichzeichnen

und einfachem Kleidermachen.
Pünktliche Ausführung und guter Schnitt wird zugesichert.

M. Weizer, Witwe,
obere Ledergasse.

Das

Bettfedern-Lager

Harry Anna in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 S das Pfund vorzüglich gute Sorte 1,25 S,

prima Halbdannen nur 1,60 S, Verpackung zum Kostenpreis.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Nichtconvenientes wird bereitwilligst ungetauscht.

Calw. Fruchtpreise am 16. Januar 1886.

Getreidegattungen.	Voriger Ref.	Neue Zufuhr	Gesamtvertr.	Hentiger Verkauf	Im Ref. geb.	Höchster Preis.		Bäherer Mittelpreis.		Niederst. Preis.		Verkaufsumme	Gegen den vor. Durchschnittspreis.		
						M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.				
Weizen	—	61	61	61	—	8	40	8	21	8	—	500	80	—	33
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	4	4	4	—	—	—	7	40	—	—	29	60	—	—
Dinkel	—	110	110	104	6	—	—	6	50	—	—	676	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	20	107	127	127	—	6	20	5	46	5	30	693	90	—	31
Wicken	—	9	9	9	—	—	—	7	30	—	—	65	70	—	—
Summe	20	291	311	305	6	—	—	—	—	—	—	1966	—	—	—

Stadtschultheißenamt.